

Veröffentlicht am: 18.06.2020 um 06:03 Uhr

Opfer erscheint nicht zum Prozess

United Tribuns Osnabrück sollen Freier entführt und erpresst haben

von Jörg Sanders



Osnabrück. Zeugen erinnern sich nicht mehr – oder erscheinen erst gar nicht: Am dritten Prozesstag gegen Mitglieder der einstigen rockerähnlichen Gruppierung United Tribuns Osnabrück hat sich ein mutmaßliches Entführungsoffer plötzlich krank gemeldet. Auch sein Vater als Zeuge erschien nicht.

Schleppend ging der Prozess an seinem dritten Tag weiter. Einer der sechs Angeklagten und ehemaligen United Tribuns erschien mit 50-minütiger Verspätung. Im Anschluss sollte ein mutmaßliches Entführungs- und Erpressungsoffer der Tribuns aussagen; doch 50 Minuten vor dem Beginn der Verhandlung meldete sich diese und seinen Vater als Zeugen krank. Ein Attest hätten die beiden nicht, gab die Vorsitzende Richterin den Inhalt des Anrufs wieder, daher schickte sie die Polizei zu der gemeinsamen Adresse der beiden. Vergeblich: Sie waren nicht anzutreffen.

Womöglich hätte das mutmaßliche Opfer T. ohnehin nicht viel zur Klärung des Falls beigetragen. Diesmal verhandelt das Gericht die zweite Anklage gegen die einstigen Tribuns Servet U. und Asen A. wegen schwerer räuberischer Erpressung, gefährlicher Körperverletzung und erpresserischen Menschenraubs. Und schon im ersten Prozess im Mai 2018, der wegen einer Erkrankung eines Schöffen geplatzt war, hatte T. gewaltige Erinnerungslücken gehabt.

Anklage: Entführung und Erpressung nach Prügel

1 von 3

18.06.2020, 12:5

nozd.de <https://www.noz.de/socialmediabar/print/article/20712/>
Der Anklage zufolge war T. am 20. April 2015 in ein Bordell gegangen. Nach Inanspruchnahme der Dienste habe er nicht zahlen können - sein Portemonnaie sei gestohlen worden. Ein Freund sollte das Geld bringen, doch bevor dieser eintraf, sollen fünf Tribuns ins Zimmer gestürmt und T. mit Teleskopschlagstock, Schlägen und Tritten verletzt haben. Anschließend hätten die Männer T. in ein Café in Bahnhofsnähe entführt und 500 Euro gefordert.

Nachdem das Gericht T. und seinen Vater nicht vernehmen konnte, befragte es den damaligen Inhaber des Cafés. Und der heute 35-jährige Y. wurde nicht müde, immer wieder zu betonen, sich an fast nichts zu erinnern zu können. Erstaunlich fand das auch eine beisitzende Richterin; schließlich dürften Cafébesitzer nicht täglich einen blutenden Mann als Gast und einen Einsatz der Polizei registrieren.

"Ein normaler Tag wieder jeder andere"

Die Gruppe in seinem Café - einem Polizisten zufolge zehn bis 20 Tribuns - habe er nur flüchtig gekannt, so Y. Sie hätten am besagten Tag Bier und Kaffee getrunken "und ein bisschen geschnackt". Es sei "ein normaler Tag gewesen, wie jeder andere Tag". Daran konnte sich Y. immerhin erinnern. Irgendwann sei T. dazu gestoßen. Freiwillig und allein oder verschleppt mit Gewalt? Verletzt? "Ich weiß es nicht", sagte Y. - ein weiteres Mal.

So normal war der Tag dann doch nicht. Denn der Vater von T. war damals derweil zur Polizei gegangen, die mit mehreren Streifenwagen zum Café fuhr und seinen blutenden Sohn dort herausholte. Ja, an die Polizei könne Y. sich doch erinnern. Aber solch ein Einsatz sei ja "normal, wenn junge Männer in einer Gruppe auftauchen". Selbst an seine spätere Befragung auf der Polizeiwache könne Y. sich nicht erinnern.

350 Euro in Empfang genommen

Aber die 350 Euro sagten Y. dann doch noch etwas. Als alle Beteiligten sein Café verlassen hätten, habe der Vater von T. ihm 350 Euro gegeben, die er wiederum dem Sohn übergeben sollte. Denn einem Polizisten zufolge wollte T. nach seiner Rettung durch die Polizei umgehend in das Café zurückkehren.

Y. versicherte noch ungefragt, nicht eingeschüchtert worden zu sein. "Keiner der Angeklagten ist vorher an mich herangetreten." Womöglich kennt man sich doch nicht nur flüchtig, wie Y. behauptete: Beim Verlassen des Gerichtssaals zwinkerte der Angeklagte U. dem damaligen Caféinhaber freundlich zu.

T. erinnerte sich 2018 an fast nichts mehr

Schon im Prozess 2018 hatte sich der Freier an fast nichts mehr erinnern können und keinen der Angeklagten belastet. Wesentlich konkreter war er zuvor bei der Polizei gewesen. Damals hatte er die beiden Angeklagten beschuldigt, ihn verprügelt, entführt und erpresst zu haben. Auch der Vater hatte im ersten Prozess erhebliche Erinnerungslücken gehabt.

Am vergangenen Prozesstag hatte die Kammer eine weitere Anklage gegen alle sechs einstige Tribuns verhandelt - in diesem Fall geht es um Schutzgelderpressung und Gewalt.

Zwei der Angeklagten müssen sich derzeit in einem weiteren Fall vor dem Landgericht verantworten. Im November 2019 sollen drei Mitglieder der zu diesem Zeitpunkt längst aufgelösten Vereinigung bewaffnet in ein Osnabrücker Callcenter eingedrungen und Computer mit Unternehmensdaten geraubt haben. Anschließend, so der Vorwurf weiter, hätten sie vom Inhaber des Callcenters Geld für die Rückgabe der Geräte verlangt.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.